

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelisches Kirchen- und Volksblatt. 1877-1919 1922

7 (12.2.1922)



Wortst. jährlich: bei Agenten 4.—M.,
direkt bei der Verlagsbuchhandlung bei
wöchentlich. Frankfurterstr. 10.—M.,
bei der Post bezahlte 4.80 M.

Evangelisches

Angelogen kosten 1.50 M., (Stellungsgebühr
od. Anzeigengebühr). Chiffre-Anzeigen
1.50 M. die Zeile, 10. Zeile 1.50 M.,
ab 10. Zeile 1.50 M., 20. Zeile 1.50 M.

Kirchen- und Volksblatt

Sonntagsblatt für Baden.

Nr. 7.

Sonntag, den 12. Februar 1922.

63. Jahrgang.

Durch treue Arbeit zum seligen Feierabend.

Sonntag Septuagesimä über Matth. 20, 1—16.

Lied Nr. 244: Aus Gnaden soll ich selig werden.

Zu den gesegnetsten Missionaren in Afrika geborene Eugen Kasalts. Bei seiner Fahrt auf sein Arbeitsfeld hatte er, wie er selbst erzählt, einen Traum, in welchem ihm der Prophet Daniel erschienen sei, um ihn hinaufzutragen in die seligen Himmels Höhen. Da vernahm er aus himmlischen Wohnungen selige Chorgesänge und hat seinen Begleiter, ihn hineinziehen zu lassen. Noch nicht, antwortete dieser. Dann durfte er einen Blick tun in die Herrlichkeit derselben, aber wieder hörte er auf seine Bitte um Einlaß in dieselben die Antwort: „Noch nicht!“ Dann sei es wieder abwärts gegangen zur Erde. Da habe er in unbekannter Gegend eine Hütte gesehen, in dessen Bewohner er sich selbst erkannte, und neben der Hütte eine Kapelle, in der hunderte von Negern geistliche Lieder gesungen hätten. Darauf habe sein Begleiter ihn hingewiesen mit dem Rufe: „Zuerst dieses!“ Und dann sei er vom Traume erwacht. Wie bedeutungsvoll kann auch für uns jener Traum werden, wenn wir unser Leben betrachten als eine Arbeitszeit für den Herrn. Wie viele Christen gibts, die sich nicht genug hineinversenken können in die Herrlichkeit der oberen Welt. Da gilt auch uns die Mahnung: „Zuerst dieses!“ Diese Mahnung möge uns auch unser heutiges Gleichnis einprägen. Im Christenleben gilt die Losung: Durch treue Arbeit zum seligen Feierabend. Mit der Arbeit in einem Weinberg vergleicht unser Herr das große Werk, das er auf Erden begonnen und zu dem er uns alle zu Mitarbeitern gebrauchen möchte. Der Weinstock galt beim Volke der Juden als eines der edelsten Gewächse. Darum hat Gott schon im Alten Testament sein Volk mit einem Weinberg verglichen, und der Herr sich selbst mit einem Weinstock, an dem wir Neben sein sollen. Gibt es eine edlere Arbeit, als dazu mitzuhelfen, daß recht viele Seelen zu Neben an diesem Weinstock werden möchten? Zugleich stellte der Herr uns diese Arbeit als eine dringend notwendige vor Augen, wenn er den Besitzer des Weinbergs unermüdet ausgehen läßt, um Arbeiter zu mieten. Ohne Zweifel liegt diesem Suchen derselbe Gedanke zugrunde, der den Herrn veranlaßt hat, seinen Jüngern zuzurufen: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter“. Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. Zur Arbeit im Weinberg des Herrn ist jeder willkommen. Da gibts kein zu Fröhe im Menschenleben. Für wie manche Seele sind schon Kinder Wegweiser zum Heil der Seele geworden, wie jenes Sklavennädchen im Hause des Naemann, die ihren Herrn ermutigte zu Elisa zu geben. Da gibts kein zu spät im Leben. Für wie viele Seelen ist der Ruf des Schächers am Kreuze: „Gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst“, zum Halt geworden im Leben und im Sterben! Auch um die erste Stunde kann man noch angenommen werden, aber freilich, es ist doch etwas

trauriges, wenn es erst um die elfte Stunde geschieht. Schade um die elf Stunden, die man der Arbeit entzogen hat. Im Licht der Ewigkeit wird solche Zeit als Müßiggang betrachtet. Unzählige Christen gibts, die zur Seite stehen, mögen auch die Wasser der Not und des Verderbens immer höher steigen, wenn sie auch nicht gerade jenem Bauersmann gleichgesinnt sind, der auf die Frage: „Was soll aus unseren armen Kranken und alten Leuten werden, wenn die Milchpreise immer höher steigen?“, die Antwort gab: „Nun, sie mögen sterben!“ Wieviele gibts, die auch die erste Stunde ihrer Berufung vorübergehen lassen. Wie eindrucksvoll hat Henhöfer vor dieser Gefahr gewarnt, wenn er die Eisenbahnzüge zur Erklärung unseres Gleichnisses bezieht und mit den Worten schließt: „der Schächer am Kreuz ist mit dem letzten Zug gefahren; da hats geheißen: geläutet, Billet genommen letzter Klasse, eingesehen, fortgefahren und im Paradies mit Jesu angekommen! Aber wenn der letzte Zug vorüber ist, dann geht kein Zug mehr, dann ist's Nacht!“

Und der Herr selbst, der uns unser Gleichnis erzählt hat, wie kann er uns ein Vorbild sein, wie wir die Arbeit in seinem Weinberg anzusehen haben, wenn er von sich sagt: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“ Und wie ist der Apostel Paulus in seine Fußstapfen getreten, der uns ermahnt: Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir ernten ohne Aufhören! Die Mahnung kann uns nicht eindringlich genug in das Herz geprägt werden. Auf zur Arbeit im Weinberg des Herrn!

Indessen hat der Herr unser Gleichnis zunächst an solche gerichtet, die er als seine Mitarbeiter betrachten durfte und zu solchen erleben wollte: Sie wollte er vor einer Gefahr warnen, von der gerade die Arbeiter im Weinberg des Herrn bedroht sind. Der Apostel Petrus war auf dem besten Wege dazu, solcher Gefahr zu erliegen, als er unmittelbar vor unserem Evangelium die Frage an Jesus richtete: Wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt, was wird uns dafür! In der Tat: Es gibt nichts Gefährlicheres als die Meinung, in der wir die, welche sich zuerst zum Weinberg berufen ließen, befangen sahen, sie hätten darum den Anspruch auf einen besonders großen Lohn. Ist's nicht, als ob der Herr vorausgesehen hätte, daß dieser lohnsüchtige Geist dereinst die von ihm gegründete Kirche wie ein aufgehaltener Strom übersfluten würde? Von der Frage: Was wird mir dafür, ist vor allem die Kirche dessen beherrscht, der sich der Nachfolger Petri nennt. Mit solcher Gesinnung verdirbt man sich allen Segen der Reich-Gottes-Arbeit. Man tut sich etwas zugute damit, daß man des Tages Last und Hitze tragen mußte, anstatt daß man es für eine Ehre und Freude ansieht, etwas Last und Hitze um dessentwillen auf sich nehmen zu dürfen, der unsere Last getragen und unsere Krankheit

auf sich genommen hat. Man ist leicht geneigt, auf die Erfolge der Mitarbeiter scheinlich hinzusehen. Keiner hätte mehr Ursache gehabt, auf seine Leistungen einen besonderen Anspruch zu gründen, als der Apostel, der von sich sagen konnte: Ich habe mehr gearbeitet als alle anderen, aber er hat demütig hinzugesagt: nicht ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist, und wie neidlos hat er auf die Erfolge seiner Mitarbeiter hingesehen! Wer mit solchen Ansprüchen auf besonderen Lohn vor das Angesicht des Herrn tritt, der wird immer mehr den Pharisäern gleich, von denen der Herr gesagt hat: Sie haben ihren Lohn dahin. Mit seinem Gleichnis will der Herr keinen Lohn für irdische Verhältnisse aufstellen; er will uns vielmehr zeigen, daß wir unserem himmlischen Herrn nicht als Lohnknechte gegenüberstehen sollten, sondern als dankbare Gotteskinder. Siehst du darum so scheinlich, daß ich so gütig bin, läßt der Herr den Hausvater den Unzufriedenen zuzurufen! Dieser Güte können wir ebensowohl den Erfolg unserer Arbeit anheimgeben, als auch ihren Lohn. Diesen Lohn dürfen wir ja jetzt schon in uns selbst verspüren, da wir jeden Tag aufs neue an uns die Verheißung erfahren dürfen: Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. Wir dürfen aber, wenn wir uns in treuer Arbeit im Weinberg unseres Herrn finden lassen, auf einen seligen Feierabend rechnen, wo der Herr seine Verheißung erfüllen wird: Wer mir dienen will, der folge mir nach, wo ich bin, soll mein Diener auch sein, und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. Den Blick auf den Herrn, mit dem wir's zu tun haben, kann uns mit seliger Arbeitsfreudigkeit erfüllen.

G. M.

Der Waldhorn-Adolf.

Erzählung aus dem Schwarzwald, nach wirklichen Begebenheiten,
von Ulrich Löcher.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Mehr als sechs Jahre waren vergangen seit jener verhängnisvollen Winternacht, in welcher die Katastrophe über die Bewohner des Waldhorns hereingebrochen war. Es war ein wundervoller Junimorgen, als Pfarrer Friedrich mit seiner Frau wieder den schönen Waldweg entlang ging, der zuerst zum Waldhorn und dann zum Forsthause Fuchsloch führte. Die beiden waren aber heute nicht allein. Der Bürgermeister hatte sich ihnen angeschlossen.

„Es ist doch wunderbar,“ so begann dieser, nachdem die drei einige Zeit schweigend durch den frischgrünen Frühlingswald gegangen waren und dem herrlichen Gesang der Vögel gelauscht hatten; „es ist doch wunderbar, was das Walten Gottes in einer Menschenseele auszurichten vermag. Als ich gestern, Herr Pfarrer, Ihrer Pfingstpredigt lauschte und Sie mit so warmer Begeisterung von diesem herrlichen Wunder sprechen hörte, da mußte ich unwillkürlich an den Waldhorn-Adolf denken. Wer hätte in jener Winternacht, als wir den jungen Mann vor der Leiche seines Vaters in ein ernstes Verhör nahmen, daran gedacht, daß aus diesem jungen Wilddieb noch ein solch ernstlicher Christ und ein solch tüchtiger, um das Wohl seiner Mitmenschen besorgter Mensch werden könnte!“

„Das ist in der Tat wunderbar,“ erwiderte der Pfarrer. „Auch ich habe in meiner Pfingstpredigt an Adolf gedacht. Ich habe in meinem ganzen Leben keine so große Freude erlebt, wie die seiner Umkehr.“ „Und was er nur aus dem Waldhorn gemacht hat,“ stimmte die Pfarrerin mit ein. „Vor sechs Jahren war es noch die elendeste und verrufenste Schnapschenke der ganzen Umgegend. Jetzt finden wir an der Stelle, wo früher das verfallene Wirtshaus stand, einen prachtvollen, schloßartigen Neubau mit stattlichen Erkern und Türmchen und blühblanken hohen Fenstern. Und was die Hauptsache ist: das Sanatorium für Lungenkranke, das unser junger Freund erbaute, nimmt auch Arme umsonst auf.“

„Es ist merkwürdig, daß er alles so machen konnte,“ ergänzte der Bürgermeister. „Nicht zum wenigsten hat er dies dem Herrn Pfarrer zu danken.“ „Wieso?“ fragte der Pfarrer. „Nun, Sie haben ihm doch schon, während er im Gefängnis war, den Rat gegeben, in ein Sanatorium für Lungenleidende als Gehilfe einzutreten. Auch hat er mir selbst verraten, daß der Plan, an der Stelle, wo das Waldhorn steht, ein Lustkurhaus zu bauen, von Ihnen herührt. Nun soll das Werk sogar noch eine Vergrößerung erfahren. Der kürzlich im Sanatorium verstorbene Kaufmann hat unserem Freunde zweihunderttausend Mark vermacht, um die leibliche Pflege und das ewige Heil, so heißt es in seinem Testament, das er in dem Hause des Herrn Adolf Zainer gefunden, auch anderen zuteil werden zu lassen.“

Unter solchen Gesprächen erreichten die drei das Sanatorium „Zum Waldhorn“, das sich durch seine hohe und geschützte Lage inmitten herrlichen Tannenwaldes in der Tat vortrefflich zu einem Aufenthalt für Lungenleidende eignete. Durch eine stattliche Eingangspforte mit angrenzendem Pförtnerhäuschen führte die drei der breit angelegte Sandweg zuerst in den terrassenmäßig am Bergabhang aufsteigenden Park. Zahlreiche Hütten und Lauben, Liegehallen, sowie viele Ruhebänke boten hier den Kranken Gelegenheit zum Ausruhen in der tannendurchwärmten reinen Bergluft. Und am Ende des Gartens lag das stattliche, dreistöckige Kurhaus, auf dessen geräumiger Terrasse der Besitzer des Sanatoriums zusammen mit der Forstwartsfamilie beim Nachmittagskaffee saß. Als Adolf die Ankunft seiner Gäste bemerkte, eilte er freudestrahlend auf die drei zu. Besonders der Besuch des Bürgermeisters schien ihn zu freuen. Der selbstbewußte Mann war ihm wohl, wenn er in geschäftlichen Dingen mit ihm verkehrt hatte, freundlich entgegengekommen, allein er hatte sich sonst immer sehr zurückhaltend gegen den jungen Kurhausbesitzer benommen und sein Anwesen bis jetzt noch nie betreten. So machte Adolf, nachdem sie zusammen eine Tasse Kaffee getrunken, seinen Gästen den Vorschlag, sie durch die Räume der Anstalt zu führen, soweit diese nicht von Kranken besetzt waren. Das Kurhaus war nach den neuesten Anforderungen eingerichtet. Insbesondere bewunderten die Gäste den prachtvollen hohen Speisesaal mit seinen Blattpflanzen und Palmen im Hintergrunde, sowie die herrlichen Badeeinrichtungen des Kurhauses, welche viele Tausende gekostet hatten. Ein junger, geschickter Arzt, der neben seinen Arbeits- und Sprechzimmern ein besonderes Laboratorium hatte, bewohnte eine hübsche kleine Villa neben dem Kurhause. Adolf stellte den freundlichen Mann seinen Gästen vor, und dieser lud sie ein, seine Räume, insbesondere sein Laboratorium zu besichtigen. Die Frau Pfarrer, welche keine Lust bezeugte, das Laboratorium zu betreten, erging sich, während die anderen Gäste der freundlichen Einladung des Arztes folgten, mit Herrn Direktor Zainer — so hieß jetzt der Waldhorn-Adolf — in den prachtvollen Parkanlagen. Nun hatte sie Gelegenheit, auch einmal ein Wort allein mit dem Kurhausbesitzer zu wechseln.

„Herr Zainer,“ begann sie, „es ist bei Ihnen alles, wie es sein soll. Ja noch mehr, es könnte bei Ihnen nichts schöner und praktischer eingerichtet sein. Aber ich kann es Ihnen doch nicht verschweigen: es fehlt Ihrem Hause und Ihren Kranken etwas und zwar etwas sehr Wichtiges.“ „Wie?“ fragte der junge Mann etwas erstaunt. „Sie meinen also, daß die Anstalt doch einen empfindlichen Mangel habe? Ich kann Sie versichern, die hervorragendsten Ärzte im Lande haben die Anstalt besichtigt und nichts an ihr auszufehen gewußt.“ Und doch fehlt Ihnen und Ihren Kranken etwas,“ lächelte die Frau Pfarrer. „Und an Ihrem Erdröten sehe ich, daß Sie mich verstanden haben. Es fehlt Ihnen die Lebensgefährtin, die Ihnen bei all den kleinen und großen Sorgen ratend und helfend zur Seite stünde.“ „Die ist nicht leicht zu

finden," sagte der Direktor ausweichend. „Nein, sie ist längst gefunden und braucht von niemand erst gesucht zu werden. Eichen, die sich als Krankenpflegerin ausbilden ließ und seit Jahren im städtischen Krankenhaus in Unterketten ihrem Beruf nachkommt, ist die richtige Frau für den Vorsteher eines Sanatoriums.“

„Das mag wohl alles so sein, und ich würde auch längst um die Hand von Eichen angehalten haben, aber“ — „Sie fürchten, daß der Bürgermeister Ihnen seine einzige Tochter versagen wird? Der Direktor nickte. „Der Bürgermeister ist ein streng rechtlicher Mann," meinte er: „Gesetz und Ordnung geht ihm über alles, und das ist auch das Richtige für einen Gemeindevorsteher. Er wird nie und nimmer seine Einwilligung dazu geben, daß seine Tochter sich mit einem Mann verheiratet, der mit Gefängnis bestraft wurde, und dessen Vater — —.“ „Selen Sie still, mein lieber Freund," fiel dem aufs tiefste bewegten Mann die Pfarrerin ins Wort. „Der Bürgermeister ist nicht nur ein rechtschaffener Mann, der auf Gesetz und Ordnung viel hält, er ist auch ein Christ, und als solcher muß er wissen, daß wir Menschen allzumal Sünder sind und daß unser Heiland das Vergeben und Vergessen in seinem Evangelium oben angestellt hat.“ Der Kurhausvorsteher wollte etwas entgegenen. „Selen Sie nur ganz still, mein lieber Freund, und vertrauen Sie diese Angelegenheit mir und meinem Manne an. Wir beide wollen für Sie reden und Ihnen dann Bescheid geben.“ Der junge Mann schüttelte der Pfarrerin herzlich die Hand. „Dank, tausend Dank," rief er. „Und wenn ich einen abschlägigen Bescheid erhalte, werde ich diesen schweren Schlag als von Gottes Hand hinnehmen.“

Es war ein paar Stunden später. Die untergehende Sonne warf ihre letzten Strahlen durch den Tannenwald, als die drei, nachdem sie sich von dem Waldhorn-Adolf und den Forstleuten verabschiedet hatten, den Heimweg antraten. „Es ist in der Tat ein Wunder", begann wieder der Bürgermeister fast mit denselben Worten wie am Nachmittag die Unterhaltung. „Aus diesem Waldhorn-Adolf ist nicht nur ein feiner und gebildeter Mann geworden, er ist auch ein bescheidener, stiller Mensch geblieben, an dem man nur seine Freude haben kann.“ „Sie haben recht," bestätigte die Frau Pfarrer. „Aus dem Adolf ist ein ganzer Mann geworden. Aber etwas fehlt ihm noch. Wissen Sie was? Eine tüchtige Hausfrau.“ Der Bürgermeister merkte gleich, worauf die Frau Pfarrer hinaus wollte. Denn daß Eichen in den sechs Jahren ihrem Adolf im Herzen treu geblieben war, wußte er auch wohl.

„Sie meinen," so begann er nach einer Pause, die verriet, daß er innerlich selbst bewegt war; „Sie meinen, ich solle nun endlich dem Wunsch meiner Tochter entgegenkommen, und sie dem Waldhorn-Adolf zur Frau geben.“ „Sie haben meine Gedanken erraten," rief die Pfarrerin, freudig bewegt. „Und aus Ihren Augen lese ich Ihr Einverständnis.“ „Wenn ich nicht ähnliche Gedanken gehabt hätte, so hätte ich mir das Kurhaus Waldhorn heute nicht so genau angesehen," antwortete das Hochberger Dorfobhaupt offen. „Ich werde dem Waldhorn-Adolf mitteilen, daß mir am nächsten Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienst sein Besuch eine Freude sein wird. Das Eichen kommt morgen nach Hause.“

Aus Welt und Zeit. 5. Februar 1922.

Die deutsche Regierung hat Sonntag, den 29. Januar, der Reparationskommission, dem Wiederherstellungsausschusse, zu Händen ihres Präsidenten Dubois in Paris ihre Antwort auf die Forderung, über die deutschen Finanzen und den deutschen Zahlungswillen sich klar und deutlich zu äußern, in einer Note überreichen lassen. Es spricht aus der Note, kurz gesagt, die Erkenntnis: Wir sind mit unsern Hoffnungen, aus der Bedrängnis heraus-

zukommen, zu Ende. Wir wollen weiter „erfüllen", was wir versprochen haben, aber wir wissen genau, daß wir dabei zusammenbrechen. Wir können nicht zahlen, so genau wir wollten. So bittet denn unsere Regierung, von den alten großen und schweren Forderungen abzusehen und neue Zahlungsvorschläge auf einer andern Grundlage und für längere Zeit zu machen. Zuerst muß das Vertrauen der Welt in Deutschlands Zahlungsfähigkeit wiederhergestellt werden. Eine größere Anleihe für Deutschland sollte durch internationales Zusammenwirken zustandekommen, damit es seine Schuldherren befriedigen kann. Der Wiederherstellungsausschuß möge dazu freundlich helfen. Ueber die deutschen Steuern, über den deutschen Haushaltsplan 1922, über die bei der Post und Bahn durchgeführten und geplanten Reformen und über die Beseitigung der Reichszuschüsse zur Verbilligung der Lebensmittel wurde besondere Auskunft gegeben. Dubois eilte mit der Note, schwer enttäuscht durch ihren Inhalt, zu Poincaré und erbat von ihm Ratsschläge. Dubois ist der Meinung, die Verbandsregierungen müßten die geforderten Entscheidungen selber treffen, das könnte doch der Wiederherstellungsausschuß nicht. Poincaré möchte aber in Genéva über diese Dinge nicht verhandeln, weil er darauf besteht, daß die Deutschen einfach zu zahlen haben, was man von ihnen gefordert hat. Das hat er auch dem Engländer Lloyd George so entschieden erklärt, daß der nun in das Horn bläst: Deutschland kann zahlen und muß zahlen! Was wird die nächste Zukunft uns bringen? Wir fürchten, neuen Zwang und neue Demütigungen. Sie ratschlagen alle wider uns und ziehen vereint am Strick, der uns erdroffelt. Auch die Amerikaner, wenn sie den Franzosen auch zwischenhinein einen Finger machen und es ihnen aufs Brot streichen: Wenn ihr so eine große Militärmacht entfaltet, 800 000 Mann gegen 100 000 Deutsche, so sehen wir nicht ein, warum wir euch einen Pfennig an eurer Kriegsschuld nachlassen sollen. Aber offenbar wollen sie die Franzosen nur dazu bringen, daß sie in der Ubootfrage nachgeben und auch da abrüsten, schon damit Amerika die Rüstung nicht mitmachen und dafür viel Geld ausgeben muß.

Frankreich möchte gern die Konferenz von Genéva hinausschieben. Italien kommt ihm dabei zu Hilfe; sein Ministerium ist amtsmüde geworden, und die neuen Männer müssen sich doch erst einarbeiten, können also nicht so bald die Genéveser Konferenz brauchen.

In Deutschland hat der Reichspräsident den getreuen Helfer des Reichskanzlers in der Erfüllungspolitik Dr. Walter Rathenau zum Außenminister ernannt. Die Deutschliberalen, die den Steuervergleich mitgemacht und überhaupt ermöglicht haben, sind darüber wenig entzückt. Denn Rathenau steht auf der linken Seite und ist ein Vertreter des internationalen Kapitals. Wie sehr aber, meinen die Deutschliberalen und wir mit ihnen, hätten wir einen durch und durch deutschgesinnten Außenminister nötig! Rathenau ist ja auch Jude, dennoch geht der strengkatholische Reichskanzler Wirth mit ihm Arm in Arm, wie er auch mit der christentumsfeindlichen Sozialdemokratie verbündet ist. Das Gemeinsame bei den Dreien ist das Internationale.

In dieser Zeit der Not, wo uns der Feind auf dem Nacken sitzt und uns ganz ausbeuten und ausbeuten will, streiken die deutschen Eisenbahner! Zuerst haben sie im Norden gestreikt. Von Berlin von der Reichsgewerkschaft, insbesondere von den Lokomotivführern, ist die Sache ausgegangen. Im Uebrigen waren die Gewerkschaften dagegen. Aber sie sind nun auch mitgerissen worden, und zur Zeit, am ersten Februarsonntag, streiken sie auch in Baden. So hat die Streikbewegung auch Süddeutschland ergriffen. Die Reichsregierung verhandelte; sie will aber diesmal den Mann machen. Insbesondere hat man den Beamten der Eisenbahn es übel bemerkt, daß sie am Streik teilnahmen und daß gerade sie in der Reichsge-

iertschaft der Regierung ein Ultimatum stellen. Auch im Reichstag wurde erklärt: Beamtenrecht und Streikrecht vertragen sich nicht miteinander, und der Regierung wurde zugerufen: Weibe hart! Richterger sollte man sagen: Werde hart! Es muß wieder Zucht und Gehorsam in unserm Volke mächtig werden. Gottesfurcht brauchen wir. An Stelle der Selbstsucht muß wieder Hingabe ans Ganze, Liebe und Treue treten. R. S.

Sonntag, 19. Febr., 2 Uhr, Missionskonferenz in Relesheim, Miss. Keller u. a. Redner. Bitte Dankeschreiben mündlich oder schriftlich senden an: Ufr. Strobel-Datschak, Postfachkonto Karlsruhe 13949.

Briefkasten: Wer hat für den 18jährigen Sohn einer Witwe, der 1 1/2 Jahre als Bäckerlehrling gearbeitet hat, aber auf ärztlichen Rat den Beruf aufgeben mußte, Beschäftigung als Hausbursche oder Knecht in Garten und Landwirtschaft? Angebote bitte an mich zu richten D. Herrmann.

Badischer Frauenverein (Vorbereitungskurse).

Der Eintritt gesunder, tüchtiger Mädchen und Frauen aus allen Ständen zur Erlernung und Ausübung der Krankenpflege ist dringend erwünscht. Ein neuer Ausbildungskurs mit abschließender staatlicher Prüfung beginnt Anfang April in Karlsruhe (Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus als Mutterhaus der Bad. Roten Kreuz-Schwesterinnen). Nach dreimonatlicher Lehrzeit Gewährung eines Zulassungsgeldes. Für Ausbildung aufgenommen werden a) nur den gleichen Bedingungen auch Bewerberinnen, die als Wirtschaftsschwester dem Bedande beitreten wollen; b) schulenfähige Mädchen, als Hauswirtschafterin, der Schwesterinhalte angegliedert, zur unentgeltlichen Erlernung aller häuslichen Arbeiten. Taschengeld nach 8 Prozenten. Anträgen und Anmeldungen an die Mutterhausoberin, Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus, Karlsruhe, Kaiserallee 10. Rückporto belegen. (136)

Dr. Sauth'sche Familien- und ev. Stipendienstiftung.

Für das Studienjahr April 1922/23 sind folgende Stipendien zu vergeben: 1. An Studierende Söhne und Töchter der Sauth'schen Familien von 600 Mark an, 2. an Söhne mit dem Stifter verwandter und befreundeter Familien von 300 Mark an, 3. an sechs ev. Theologiestudierende politischer Richtung von 200 Mark an. Gesuche sind spätestens bis 1. März dem Unterzeichneten einzureichen. Heberrogenen, 26. Januar 1922, b. Wülheim Meyer, Archontat.

Suche für meinen Sohn auf Ostern eine Mechaniker-Lehrstelle.

Zu erlangen S. d. Exped. d. Blatt. (137)

Suche einen braven, fleißigen Lehrling zur Erlernung des Wärrereibetriebes.

Eintritt sofort oder zum Frühjahr. Joh. Wengert, Gartenanbeter, Eßlingen.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen findet in meiner Familie Stellung sofort bei gutem Lohn.

Es ist Gelegenheit gegeben, sich im Haushalte auszubilden. Angebote an Frau Friedr. Hanf, Pfaffenstraße 12. (67)

Christliches tüchtiges Mädchen gesucht.

nicht unter 18 Jahren, für sofort oder später. Freundliche Behandlung und guten Lohn. 8 Kinderlein. Frau Dr. Gahmann, Eßlingen bei Pforzheim. (138)

Suche auf 15. Febr. ab 1. März älteres Mädchen für ein. bürgerl. Haushalt auf dem Lande.

4 Personen, in Bertrouensfreie. Gute Bezahlung, Familienanschluss. Angebote sind zu richt. unt. Nr. 139 an die Exped. d. Blattes (139)

Ich suche für sofort oder 15. Februar ein tüchtiges, solides, jüngeres Hausmädchen.

Frau Prof. Gaebele, Heidelberg, Wollstraße 11. (132)

Suche sofort oder später braves, fleißiges Mädchen für alleh. kleiner Haushalt.

Guter Lohn, Reisevergütung. Frau Oberamtsrichter Krug, Schopfheim. (143)

Einjähige Stütze.

die bürgerlich kochen kann, und befferes Hausmädchen möglichst sofort für Wülshausen gesucht. Mädchen vorhanden. Genaue Angebote, Lichtbild, Gehaltsanträge und Zeugnisabschriften an Frau Clemens, Adern I. B., Sasbachstr. 27. (128)

Suche auf 1. März Mädchen für den Haushalt nach Karlsruhe.

Gute Behandlung, Familienanschluss. Angebote mit Gehaltsanträgen unter Nr. 150 an die Expedition d. Bl. (150)

Dem Christl. Hauskalender 1922

hab bei verschiedenen Wöchtern noch kleinere Mengen verfügbar. Wer nach von diesem Kalender zu erhalten wünscht, bestelle ihn bei Ernst Kaufmann, Lehr. Eßlingen. (137)

Suche einen Schneidergehilfen zum sofortigen Eintritt.

mit einem Lehrling zu Ostern. Herrmann Würtel, Schneidermeister, Unterwieslaken. (159)

Suche bis Ostern einen Jungen, welcher das Bäckerhandwerk erlernen will.

Bernh. Jäger, Brot- und Feinbäcker, Karlsruhe, Mühlstr. 29. (164)

Für kleine, kinderlose, christl. Fam. wird ein sol. gesund. arbeitsfreud. Mädchen aus gut. Fam. als Stütze gesucht.

das unter Mithilfe d. Hausfrau die Arbeit d. H. Haushalts erledigt. Gehalt u. Vereinbarung, Familienanschluss u. Möglichkeit zu geistig. Weiterbildung, geboten. Angebote mit Lichtbild u. Zeugn. an Frau Professor Ernst Kahn, Frankfurt a. M., Am Tornbusch 10, 2. St. (144)

Gesucht wird ein f. Mädchen, das den Haushalt und das Kochen erlernen will.

(auch jüngere Können sich melden) Gute Behandlung, freundliche Aufnahme, ab und zu feiner Mittag in der Woche. Frau Lepp, Pforzheim, West. 88. (146)

Die Haushaltungsschule Kesslingen sucht für sofort ein fleißiges, ehrliches Mädchen, das etwas Gartenarbeit versteht und welfen kann.

Angebote sind zu richten an die Direktorin der Haushaltungsschule. (145)

Für H. Landhaushalt wird j. baldigem Eintritt eine durchaus zuverlässige Stütze oder Wirtschaftlerin

ges., die in d. gutbürgerl. Küche vorzüglich bew. in allen Zweigen des Haushaltes zel. ist. Bei Bewählung selbst. Entlohnung, bei entsprechendem Lohn. Ausführl. Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsanträge an Frau Wilmann, Neckarstraße bei Heidelberg. Bedarfsschreiben. (140)

Gesucht sofort oder 1. März in gutem Haus (3 erw. Pers.) gediegenes, zuverlässiges u. häusl. Mädchen, das schon in gutem Hause in Stellung war und auf Dauerstellung rechnet.

Guter Lohn, wöchentlich 1 Radm. frei; gute Behandlung selbstverständig. Ausführliche Angebote an Frau Amtmann Ganszsmüller, Pforzheim, Lamenstr. 49. (147)

Auf 1. März 1922 oder später suche ich braves, williges Mädchen aus guter Familie für Küche und Haus zu kleiner Familie (3 Personen). Köchen nicht unbedingt erforderlich. Angebote mit Zeugnis an Frau Bankdirektorin Sepp, Freiburg i. B., Franziskanerstr. 5. (148)

Tüchtiges jg. Mädchen findet j. 20. April

freundl. Aufnahme j. Erlernen des Haushalts ab. ge. B. Familienanschluss. Mädchen vorh. Fr. Beamtin, Königfeld. (149)

Gesucht wird sofort ab 1. März ältere, tüchtige Köchin,

die auf größerem Hofgute die Gesindeküche selbständig führen kann. Mädchen zur Beihilfe vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften an Güterverwaltung Rheinfelden bei Birklingen. (142)

Tüchtiges, solides Altemädchen für einen Haushalt sucht für 15. Febr. oder 1. März Frau Dr. Hammerstein.

Adern I. B., Altherbergstr. 18. (149)

Gleiches, zuverlässiges Mädchen für 3 Küchen- und Hausarbeit per bald

geht. Lohn 300 M. monatlich, freie Reise, gute Behandlung und Verpflegung. Ausführliche Angebote mit Bild und Zeugnis an Beamtinheim Kirchhalden bei Kesslingen i. Baden (158)

Spezialgesch. f. Bürsten u. Haushalt

Inh.: Bruno Eisenstadt

erbinder Kriegsteilnehmer

Karlsruhe i. B.

Kreuzstr. 20, Ecke Markgrafenstr. - Fernruf 3290.

Lieferant städt. u. staatl. Behörden.

Alle Arten von Bürsten, Besen, Pinsel, Korbwaren und sonstigen Haushalt-Artikeln.

Sämtlichen Bedarf für Wohnungsputz und für die Wäsche

Reichhaltiges Lager feinsten Toilette-Artikeln (50

Anerkannte Qualitätsware.

Beste Auswahl Reelle Preise

Eigene Bürstenmacherel.

Lebensstellung 1. Väteres etliches Fräulein

oder unabhängige Frau, mit einfachem häuslichem Sinn - Vegetarierin im Dorsug - in frauenlosen Haushalt mit 2 Kindern sofort gesucht. Ueberrahme sämtlicher Hausarbeiten. Gehalt ausgefallen. Aug. Huber, Mainz, Bonifatiusstraße 2. (155)

Tüchtiges Zimmermädchen gesucht, das

Wäsche, Waschlappen und etwas Schneidern kann. Zeugnisse mit Ansprüchen an Wojer Sonder, Lehr. Eßlingen. (156)

Braves, sanftes Mädchen, das schon

gehört hat, für evange. Familie gesucht bei guter Kost u. Behandlung und hohem Lohn. Nur gesunde Mädchen, nicht unter 18 Jahren, wollen sich melden an Demvorstand Müller, Eßlingen (Baden), Wörzheimstr. 38. (160)

Tüchtiges Mädchen, das selbständig kochen

kann, bei hohem Lohn auf 15. Febr. oder 1. März gesucht. Grobdiener G. Drenig, Karlsruhe, Ludwigplatz. (154)

Gesucht bis Mitte April ein gläubiges,

älteres Mädchen für die Anstaltsküche. Köchen kann gelernt werden. Rettungsanstalt Weingarten bei Durlach. (147)

Lehrstellen für Knaben, die Schuhmacher,

Schneider, Bäder, Schlosser, Bedienten, Müller, Koch, Kaufmann und Landwirt werden wollen, sucht bis Ostern oder später die Rettungsanstalt Weingarten bei Durlach. (148)

Gesucht baldmöglichst oder längstens bis

1. März als Ersatz für mein über 5 Jahre in Haus und Garten tätiges Mädchen ein fleißiges, ehrliches Mädchen, welches auch kinderlieb ist. Bewerberinnen wollen sich mit Angabe des Eintrittstages, der Ebnherberung und des Zeugnisse gegen Rückvergütung etwaigen Portos wenden o. Frau Regierungsdauar Landenberg, Heidelberg, Schillerstr. 31. (125)

Gesucht einfache Stütze für alleinstehende

ältere Dame per sofort oder später. Frau Ritterhofer Wm., Lehr, Lohstr. 11 (151)

Suche f. m. H. Haushalt zuverl. Altem-

mädchen per sofort. Frau Fr. Spitzmüller, Mannheim P. 1. 3a. (151)

Beiträgen

Ihre Methode hat gut gebollen. Taufend. bewährt und Anerkennungen Älter u. Geschlechtern. an Sanitätsrat Dr. med. Lauterbach & Co. München 45 7 hor. a. b. n. str. 9 (M 1)

Emser Wasser

gegen Katarrh, Husten u. s. w.

Herrnwald (Württemb. Schwarzwald).

In dem Gartenbau-Lehrbetrieb der Koch- und Haushaltungsschule „Gallenburg“ werden noch einige Schülerinnen aufgenommen. 5 Monate, 3,000 Mk. (16)

Musiksaiten.

Für alle Musikinstrumente liefert in jeder Art und bester Qualität zu billigsten Preisen. (Plan bekannte Preisliste).

Hugo Schmidt, Oberhuldingen am Bodensee. (1)

Auf 1. April ordentliches, zuverlässiges

Mädchen bei gutem Lohn gesucht, nicht unter 17 Jahren alt, für Haushalt mit 2 Kindern.

Frau Dr. Otto Haarer, Mannheim, Richard Wagnerstraße 20. (108)

Jüngeres, fleißiges Mädchen aus christl. Hause, das Liebe zu Kindern hat, auf 1. März gesucht. Söcklin vorhanden.

Frau Reg.-Rat Doegele, Karlsruhe, Karlsruherstr. 68. (109)

Solides, tüchtiges Altemädchen,

erfahren im Kochen und häuslichen Arbeiten, wird in kleine Familie (2 Personen) auf 1. Febr. gesucht. Frau Schend, Pforzheim, Marktplatz. (118)

Gleiches, kinderliebes Mädchen für 3

Zimmerarbeit bei hohem Lohn und guter Behandlung baldmöglichst gesucht. Grobdiener G. Drenig, Karlsruhe, Ludwigplatz. (158a)

Mädchen gesucht für Haus und Garten

auf 1. März. Angebote an Frau Warrter Kemme, Kirzell, Amt Lehr. (119)

Älteres Fräulein oder Witwe als alleinige

Haushälterin zu alleinlebendem pensioniertem Beamten gesucht. Bedingung absolute Zuverlässigkeit, Herzengüte und mäßige Ansprüche, da durchgehends nur ein halber Tag Arbeit. Zeugnisse, Bild und Gehaltsanfrage unter Nr. 129 an die Exped. des Blattes. (129)

Tüchtiges Mädchen, bei gutem Lohn und

guter Behandlung, und gebildet junge Dame, bei vollem Familienanschluss als Stütze gesucht. Frau Oberamtsrichter Dr. Claus, Breiten. (161)

Kropf

Dr. Hartmann's früher schwed. Kropfbalsam u. Tabletten. Extra stark - Altbewährt u. empfohlen. Preis je Btl. 12.50 anst. Nachr. durch Gen.-Depot: Wilhelma-Apotheke, Stuttgart-Cannstatt 116, Bräudenstr. 31

Glänzende Resultate. (1)

Jüngerer Mann

Stuhlrüchtheit, beherrschende ärztliche Broschüre kostenlos. Wegweiser-Hausmittel-Gesellschaft Stuttgart-Cannstatt 116.

Städteburgan

belegt schnell entlieh. Beilagenhäufig ohne Berufsbeschränkung. 1000000fach bewährt. Mäß. Preise. Verlonenz angeb. Sproedl, Boheim 510. (5)

Bibel-Lesezettel.

Septuagesimä. Ruchten und wachsen. 1. Petr. 1, 8. Wortentlieh: Nun rufen alle Wälder

12. Sonntag: 2. Petr. 1, 3-11. Tut desto mehr fleiß. 13. Montag: Matth. 11, 25-30. Kommet her zu mir alle.

14. Dienstag: Matth. 12, 9-21. Am Sabbat Gutes tun.

15. Mittwoch: Matth. 12, 22-30. Durch den Geist Gottes

16. Donnerstag: 1. Joh. 3, 7-10. Kinder des Teufels. 17. Freitag: Ps. 146. Ich will den Herrn loben. 18. Samstag: Matth. 12, 31-37. Der gute Schatz des Herzens.

Verantwortl. Schriftleiter: für Anzeigen Buchtbl. Herr Flügel in Karlsruhe, für den übrigen Inhalt Stadtpt. D. Fr. Herrmann, Eßlingen. Verlag u. Expedition: Sv. Schriftenverein, Karlsruhe, Kreuzstr. 35. Postfachkonto Karlsruhe 1929 - Druck: Buchdruckerei Hebel'sche Karlsruhe